

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Korterteilchen — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf., mehr. Platzvorschrift ohne Verantwortlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Deigstraße 9. —:

Nr. 246.

Mittwoch den 20. Oktober 1915.

42. Jahrg.

Weitere Fortschritte der deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen in Serbien. — Rumänien läßt keine russischen Truppen durch. — Erfolge gegen die Russen in Ostgalizien.

Brückenschlag.

Le. Es soll hier nicht gesprochen werden von dem Brückenschlag, den deutsche und österreichisch-ungarische Truppen angeführt eines starken und tapferen Feindes über die gewaltigen Ströme Donau und Save vollzogen haben und der in der Militärgeschichte aller Zeiten seine Verühmtheit behalten wird. Es soll vielmehr gesprochen werden von den sozialpolitischen Brücken, die man in unserem deutschen Volke unter Einwirkung und Nachwirkung des großen Krieges schlagen möchte.

In den letzten Wochen ist viel von dem Sammelwerk „Die Arbeiterchaft im neuen Deutschland“ geschrieben worden, das sein bürgerliche Sozialpolitiker und zehn Sozialdemokraten mit ihren verschiedenartigen Beiträgen vereint. Es wird darin vielerorts ein Versuch erlitten, die durch den Krieg angebahnte Verständigung zwischen bürgerlicher Sozial- und Staatsanwalter und den Anschauungen gewisser sozialdemokratischer Führer und der hinter ihnen stehenden Schichten zu vertiefen. Von diesem Gesichtspunkt aus begrüßt auch der bekannte Sozialreformer Prof. Dr. Waldemar Zimmermann Berlin in der von ihm mit herausgegebenen „Sozialen Praxis“ jenes Buch. Er tut dies freilich — und darin wird man ihm ohne weiteres zustimmen — in einer immerhin vorsichtigen Weise:

„Der Stimmen und Schriften, die eine Vertiefung und Bereinigung des leider oft nur mechanisch waltenden Zugfriedens über die Kriegszeit hinaus predigen, sind Region. Freilich steht dabei viel erdenklicher Optimismus, viel Ungeheuerlichkeit und Einseitigkeit mit unter, und oft sind gerade diejenigen Axtspitel, die der Praxis des öffentlichen Lebens bisher am unerfahrensten gegenüberstanden, mit ihren Vorschlägen und Mahnungen am freudigsten. Mit dem guten Willen allein sind jedoch politik-faustliche Neubildungen nicht zu erreichen. Es bedarf der wegbewussten Lenkung zum Ziele; zum heißen Herzen muß sich der kühle Kopf und das sichere Augenmaß für die Schwierigkeiten und die Möglichkeiten angeschlossen; vor allem aber darf die Anknüpfung an das gesellschaftlich Erwachsene und an die gegebenen Tatsachen nicht fehlen.“

Daß eine solche abwartende, wenn auch wohlwollende Haltung am Platze ist, zeigt schon die Stellungnahme der Extreme. Der in dem genannten Werk niedergelegte bürgerlich-sozialistische Gedankenaustausch findet in der Presse der Arbeiterchaft eine Ablehnung, die vielfach an Schroffheit nichts zu wünschen übrig läßt. Andererseits ist in der sozialdemokratischen politischen Tagespresse, soviel sie nicht unter dem Einfluß der Unentwegten steht, das Urteil zwar wohlmeinend, aber vorsichtig zurückhaltend und nicht ohne Vorbehalte. Dagegen ist im „Vorwärts“ unter der Aufschrift „Arbeitergemeinschaft der Klassen?“ ein durch drei Nummern fortlaufender Aufsatz des sozialdemokratischen Theoretikers S. I. F. erdienen, in dem das Buch und die ganze Idee, die ihm zugrunde liegt, die der Schaffung einer „geistigen Arbeitergemeinschaft“, entschieden abgelehnt wird. Hilferding glaubt ausdrücklich vor den Gefahren warnen zu müssen, die der Partei und ihrem Wesen, wie wir es bisher kannten und liebten, aus der politischen Bedürfnislosigkeit, aus der Resignation und dem Verzweifeln an unserer eigentlichen Aufgabe erwachsen, die aus den Ausführungen der Sozialdemokraten (in jenem Buche) zu uns sprechen.“ Mit anderen Worten: am alten marxistischen Dogma darf nicht gerüttelt,

neue Erkenntnisse sollen nicht gewagt werden! So ist es charakteristisch, daß Hilferding gerade die folgenden sehr verständigen Worte des Gemeinschaftsführers Winnig in Hamburg als abschreckendes Beispiel für die „bedenklichen Konzessionen“ mancher seiner Parteifreunde wiedergibt:

„Die Masse des Volkes weiß und fühlt, daß das Schicksal der Nation und ihres organisatorischen Ausdrucks: des Staates, auch ihr Schicksal ist. Sie bestaunt den Staat nicht mehr als eine über den Wassern schwebende Urgewalt, sondern sie erkennt die Abhängigkeit seines Wesens von den frei wirkenden Kräften des Volksganzen und strebt und ringt, ihm mehr und mehr ihr eigenes Wesen einzuhauchen. Sie fühlt sich wirtschaftlich, politisch und kulturell an dieser durch den Staat ausgedrückten Gemeinschaft beteiligt und an sie gebunden.“

Die innere soziale Verfestigung zu überbrücken, ist sicherlich, darin stimmen wir mit Zimmermann völlig überein, eine der größten Aufgaben der inneren Politik. Aber leicht wird es nicht sein. Innere Widerstände, alte Dogmen werden sich entgegensetzen. Darauf muß man gefaßt sein. Das halten wir aber doch für sicher, daß der Krieg den gesunden Staatsgedanken in weitesten Volksschichten fördert, und damit ist für eine Verständigung schon viel erreicht.

Zur Kriegslage.

Der deutsch-österreichisch-ungarische Krieg gegen Serbien.

Aus Konstantinopel wird der „Frankf. Jtg.“ gemeldet: Nach sicheren Nachrichten aus Niko nimmt die Wirkung in den serbischen leitenden Kreisen in Brankovitsa, einem kleinen zwischen Niko und Belgrad gelegenen Bahrort provisorisch niedergelassen. Das fremde diplomatische Korps hat das gleiche getan, doch werden jetzt schon Vorbereitungen zur definitiven Übersiedelung nach Pristina getroffen. Stimmen, die zu einem raschen Frieden mit den Zentralmächten rufen, sind in der Zukunft begriffen. Sie werden sich zweifellos noch vermehren, wenn die schicksalhaft erwartete Stille der Fronte ausbleibt und es dem bulgarischen Vorstoß gelingt, die Eisenbahnlinie Kumanowa-Branka in Besitz zu nehmen.

Der heiße Kampf um den Aaallaberg.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier wird gemeldet: Nach der blutigen Preisgabe Belgrads und der nach heißen Kämpfen geräumten Höhenfestung südlich der Stadt sollte der Aaallaberg der serbischen Verteidigung eine starke dauernde Defensivstellung bieten. Seit Monaten schon wurde diese dritte Verteidigungslinie mit allen Mitteln und Erfahrungen des von den Engländern gelehrten modernen Festungskrieges ausgebaut. In drei bis vier übereinander gestimmten Einzelstellungen stehen die kavernenartigen Betonbauten den Aaallaberg hinan. Drahtgitter, Stacheldraht, spanische Reiter und Minenfelder umgürteten die Stellung mit einem Band fast unnehmbar stehender Hindernisse. Ein in seiner Großzügigkeit unvergleichlich fühn durchgeführter Angriff unserer niederösterreichischen Felder der Infanterieregimenter Nr. 49 und 84 vom Norden her brach in die Aaallabergstellung und erkämpfte die nördlich eingelagerte Gruppe 515. Vom Westen her nahmen deutsche Truppen vom Haupttrüben Besitz. Die Serben, die wieder den

Befehl hatten, sich bis zum letzten Mann zu halten, und starke Reserven in Bereitschaft hielten, die sie immer wieder einsetzten, kämpften mit verzweifelter Hartnäckigkeit. Es kam zu Bajonettkämpfen, die mit zu den wütendsten gehören, die dieser Krieg gesehen hat. Unsere Soldaten drangen bis in die Deckungen des Feindes, wo die das Ende herbeiführenden Nahkämpfe stattfanden. Gleichzeitig führten österreichisch-ungarische Truppen die Stellung am Belst und kamen bei der Höhe Pasuliste an. Auch diese Stellung spielte im serbischen Verteidigungsplan eine große Rolle. Sie wurde schon in der Krise der Jahre 1908 bis 1909 sehr stark ausgebaut, 1912 wesentlich verbessert und jetzt abermals erweitert. In der Stellung Pasuliste gab es nur tote oder verwundete Serben. Kein Unverwundeter konnte in die Gefangenschaft geführt werden.

Der Siegeszug geht unaufhaltsam weiter. Der getrige deutsche Heeresbericht vom Balkan-Kriegsbeginn belagt:

In der Maschava beginnt der Feind zu weichen. Auf dem Höhenlande südlich Belgrad sind unsere Truppen in Positionen gegen Cetinograd und den Ort Brankovitsa von Pogoradz und M. Crnice und Baccac genommen.

Bulgarische Truppen haben die Höhen des Muslin-Peetin und Babinszub besetzt.

Weiter südlich dringen sie über Gari-Palanka vor.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

(Wiederholt, da nur in einem Teil der getrigen Auflage.)

Die im Aaala-Gebiet geschlagenen serbischen Divisionen weichen beiderseits der nach Süden führenden Straße zurück. Unsere Truppen befinden sich im Angriff auf die noch nördlich der Aaala stehenden feindlichen Abteilungen. Auch in der Maschava wurde der Gegner zum Rückzuge gezwungen. Außerdem der unteren Morava genommen die deutschen Divisionen abermals Raum. Die Bulgaren haben die Höhen des Muslin-Peetin und des Babinszub besetzt. Weiter südlich dringen sie über Gari-Palanka vor.

Der bulgarisch-serbische Krieg.

Zum siegreichen Vordringen der bulgarischen Truppen in Serbien

lagt das Regierungsblatt „Narodni Brava“: In Serbien vollzieht sich jetzt der Schlußteil der blutigen Balkankriegs. Den Serben war es innerhalb zweier Jahre gelungen, in Mazedonien eine Frontlinie zu ziehen, nachdem sie dort ein mittelalterliches Schreckensregiment eingeführt hatten. Um den serbischen Schreden in Mazedonien zu brechen, sind die bulgarischen Truppen in das Gebiet des verträterischen Volkes eingedrungen, welches den Westhau einnahm, indem es den Fürstentum in Seravica ansetzte. Die bulgarische Armee wird die große Aufgabe erfüllen, das vor zwei Jahren geräumte Mazedonien mit Bulgarien zu vereinigen.

Die bulgarische Offensivenerfolge auf mindestens 20 Kilometer Front längs der bulgarischen Grenze. Im Norden beginnt die Offensiv im Timoktal, folgt der Eisenbahnlinie Donau-Piot, freilich das Piotgebiet, nähert sich der Linie Niko-Ustrib, kehrt zur früheren mazedonischen Grenze zurück und steht sich bis ins Gebiet von Stranitsa fort.

Der bulgarische und der serbische Grobesbericht.

Dem Bericht des bulgarischen großen Generalstabes vom 15. Oktober ist folgendes zu entnehmen: In Mazedonien schreitet unser Vordringen gegen die obere Dravitsa fort. Unsere Truppen errichten die Linie Dravitsa-Skopje, die Bergengegend von Rada und Galat Venina. Unsere Truppen eroberten Karabole-Behtschevo und Verovo. Auf dem westlichen Abhang des großen Balkans erreichten unsere Truppen die Linie Nordvito — Mladina — Kuzman — Monobitsa — Trisovitsa. Unsere Truppen belegen im Morava-Tale das strategisch wichtige Branka Glava. Das serbische Pressebureau meldet antilich: In der serbischen Front griffen die bulgarischen Streitkräfte auf der ganzen Linie an. Im Gebiet des Timok und der Vraganitsa in der Nähe von

Raiecar durchzritten die Raieon, Sawa und Stokfobd. Weiter südlich drangen sie die Serben in der Richtung auf Knjaseac zurückzuweisen. Sie griffen ferner mit mehreren Regimentern weiter nördlich bei Kriva-Palanka an der Straße nach Kumanowo an. Es gelang ihnen, Tschupinobro zu erreichen, von wo aus sie Kumanowo-Branja und die Eisenbahnlinie Nisch-Saloniki bedrohen können. Die Serben leisteten an der Dregalina mit Erfolg Widerstand.

Eine gewaltige Feldschlacht.

Duoner Häutern wird nach der Post. Ztg. gemeldet, daß eine große Schlacht in der Gegend von Palanobovo im Gange sei, das von 40000 Bulgaren mit zahlreicher Artillerie angegriffen sei. In Magedonien habe ein Aufstand zwischen den den Serben zu Hilfe geeilten Verbündeten und den Bulgaren best. In Saloniki werden seit Sonnabend starke englische Truppenkontingente gelandet.

Falls sich die von mehreren Seiten gemeldeten Kämpfe bei Palanobovo bestätigen sollten, haben wir es möglicherweise mit einem Zusammenstoß zu tun, bei dem auch Truppen der Alliierten von Saloniki her beteiligt sind. Es war gemeldet worden, daß bereits 20000 Mann der gelandeten Truppen nach Norden abgerückt seien. Palanobovo liegt unweit der Bahn Saloniki-Adriatik-Nestib, etwa 80 Kilometer von Saloniki entfernt, auf felsig-magedonischen Boden, nur 6 Kilometer von der bulgarischen Grenze entfernt.

Nach einer Neuermüdung aus Nisch ist eine große Feldschlacht im Rahmen von Nisch im Gange, wo die bulgarischen Truppen verlusten, die Eisenbahn von Nisch nach Saloniki zu erreichen und die Verbindung der serbischen Truppen mit dem Meere und der Mitte des Landes abzuschneiden.

Die französischen Truppen in Magedonien erhielten ihre Feuerlinie unweit der Eisenbahnbrücke Girdowa-Palanobovo, wo sie von 40000 Bulgaren angegriffen wurden. Die Kämpfe dauern an.

Einnahme der Pässe von Negotin. — Die Zeitung Pirov vor dem Fall.

Die bulgarische Meldung von der Einnahme der Pässe von Negotin an der Strumica wird von allen Beurteilern als Hindernis jeder Ententeaktion gegen Magedonien bezeichnet. Die Eisenbahn Saloniki-Nestib ist damit schon außer Funktion.

Nach Meldungen von der Front nähert sich der bulgarische Angriff im Süden der Festung Pirov. Mehrere Vorkämpfer sind von den Bulgaren bereits mit stürmender Hand erobert.

Die Truppenlandungen in Saloniki. — In den blutigen Zusammenstößen.

Mit dem französischen Befehlshaber der Orientarmee General Sarrail trafen noch ungefähre 70000 französische und englische Truppen in Saloniki ein. Wenn das Gros der Verbündeten nach Serbien abgeht, ist noch nicht festgesetzt. Weitere große Transporte werden erwartet.

Der deutsche Leontandampfer „Ardena“, der bei Ausbruch des Krieges in Saloniki lag, wurde in Begleitung eines griechischen Torpedobootes nach dem Piräus geführt, weil Saloniki nicht länger als neutraler Hafen angesehen wird.

Zwischen Griechen und französischen Soldaten ist es, wie schon früher gemeldet, zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen. Von griechischer Seite wird die Anklage erhoben, daß englische und französische Soldaten in die Häuser der Vorstädte eindringen und dort allerlei Gewalttakte ausüben. Es wurden deshalb griechische Bewaffnete entsandt, die in der Nacht zum 15. Oktober in einem Hause acht französische Soldaten entführten, die daraufhin gefoltert wurden. Die griechischen Soldaten widersetzten sich der Raub- und erschossen sechs Griechen. Die Wache löste hierauf vier Franzosen, während die übrigen vier schwer verletzt wurden.

Griechenland fest entschlossene Haltung.

Die griechische Regierung veröffentlicht eine längere Erklärung, worin sie ihre bereits bekannte Stellungnahme in der Frage des griechisch-serbischen Bündnisvertrages ausführlich begründet. Sie weist nach, daß der Vertrag ausschließlich unter Berücksichtigung der Verhältnisse der Balkanstaaten zueinander abgeschlossen wurde und auch bis zum Ausbruch des Weltkrieges in diesem Sinne gehandhabt worden ist. Bereits zu Beginn des europäischen Krieges hat die griechische Regierung in Nisch eine dahingehende Erklärung abgegeben. Der Angriff Bulgariens gegen Serbien kann aber nicht etwa als ein Balkankrieg angesehen werden, sondern ist nur ein Teil des großen europäischen Krieges, durch diesen veranlaßt und überhaupt nur durch diesen möglich. Weiterhin wäre Serbien verpflichtet, Griechenland, falls es ins Feld zöge mit einer Armee von mindestens 150000 Mann zu unterstützen. Serbien ist jedoch gurgelt völlig außerstande, dieser Bedingung nachzukommen. Der Eintritt Griechenlands in den Kampf würde mit hin fatalistische Folgen für Griechenland haben, ohne dem Verbündeten Serbien aus nur den geringsten Vorteilen zu bringen. Wenn Griechenland seine Streitkräfte nicht durch unnötige Verluste schwächt, wird es imstande sein, seine eigenen Lebensinteressen jederzeit zu schützen und kann Serbien immer noch in den Grenzen des Möglichen Beistand leisten.

Rumänien bleibt ebenfalls standhaft.

Der frühere rumänische Ministerpräsident Mafurescu kehrte aus der Schweiz zurück. Bei seiner Ankunft auf dem Bukarester Bahnhof bemerkte er zu den

ihn erwartenden Journalisten, daß seine Reise durch Österreich-Ungarn und Deutschland seinen Glauben verfestigt habe, daß der Sieg den Zentralmächten gehören wird. Rumäniens Kräfte verlanget, sich mit dieser härteren Kriegspartei ins Einvernehmen zu setzen. Dadurch sei die Rüstung gegeben, die die Politik Rumäniens einschlagen habe. Der König wird Majorescu demnächst in Audienz empfangen.

Hierauf wird auch die Meldung von der Einberufung verschiedener Jahrgänge verständlich.

Rumänien verbietet nochmals jeden russischen Durchzug. Nach einer Meldung der Zeitung „A Bilag“ aus Sofia macht der russische Gesandte in Bukarest gemeinsam mit dem englischen Gesandten weiter die äußersten Anstrengungen, um die Zustimmung der rumänischen Regierung zum Durchmarsch russischer Truppen durch die Dobrudscha nach Bulgarien zu erhalten. Die rumänische Regierung hat indes das Verlangen freundlich, aber entschieden zurückgewiesen. Schließlich erklärten die Gesandten namens der russischen Regierung, alle rumänischen Forderungen für die Erlaubnis des Aufmarsches der russischen in der Richtung der Ebene Barana-Sumen bewilligen zu wollen. Brattianu erklärte jedoch entschieden, er müsse jeden Versuch der russischen Truppen, rumänischen Boden zu betreten, als einen gegen Rumänien gerichteten feindseligen Akt aufnehmen.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der geistige deutsche Heeresbericht.

Das in die feindselige Stellung weit vorbringende Werk nordöstlich Vermeles wurde von den Engländern wiederholt mit starken Kräften angegriffen. Alle Angriffe schlugen unter sehr schweren Verlusten für den Gegner fehl. Das Werk blieb sich in unserem Besitz. Angriffsversuche der Franzosen bei Tauray wurden durch Feuer niedergeschlagen.

Ein neuer feindseliger Vorstoß zur Wiedereroberung der verlorenen Stellung südlich von Veinray blieb erfolglos. Letztere den Franzosen aber neben starken blutigen Verlusten 3 Offiziere, 17 Unteroffiziere und 73 Jäger an Gefangenen.

Im Schrägen konnte der Feind im Angriff trotz Einsetzens einer erheblichen Menge von Munition keinen Fuß breit Boden wieder gewinnen.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der geistigen Auflage.)

Die französischen Tagesberichte bewegen sich heute in dem üblichen allgemeinen Rahmen und wissen nicht Wichtiges zu melden.

Dagegen wird in folgender Meldung die

Echtheit des Zoffreischen Tagesbefehls bestätigt.

Der Pariser Korrespondent des „Genfer Journals“ erfährt an zuständiger Stelle, daß der vor kurzem vom deutschen Generalstab veröffentlichte Zoffreische Tagesbefehl durchaus authentisch ist. Das Dementi der „Agence Havas“ betraf einen erdichteten Tagesbefehl Zoffres, der dem Pariser Blatt „Eclair“ dem „Times“ entnommen und veröffentlicht hatte.

Der letzte französische Ministerrat

schloß am 18. Oktober ab und stellte sich dem Feinde gegenüber. Die während des Ministerrates eingetragenen persönlichen Debatten wurden wegen ihres trübseligen Inhalts den Journalisten nur zur allgemeinen Orientierung, nicht zur Veröffentlichung in der Öffentlichkeit mitgeteilt.

Groß soll seine Demission bereits angeboten haben.

Der Korrespondent der „Amsterdamer Tribüne“ meldet aus London: In gut unrichtigen Kreisen verbreitet man, daß Groß seine Demission angeboten habe.

Der Luftkrieg.

Die Festung Belfort durch deutsche Flugzeuge bombardiert.

Im geistigen deutschen Heeresbericht hieß es:

Deutsche Flugzeugabwehr greifen gestern die Festung Belfort an, vertrieben die feindseligen Flieger und besetzten die Festung mit 30 Bomben, wodurch Brände hervorgerufen wurden.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der geistigen Auflage.)

Angriff französischer Flieger auf Trier.

Der französische Tagesbericht besagt:

Da der Feind kürzlich noch Luftbombardements gegen englische Städte ausübte und da gestern eines seiner Flugzeuge Nancy mit zwei Bomben besetzte, bombardierte eine Gruppe der unsrigen heute die Stadt Trier, auf die sie dreißig Granaten warf.

Ein Schweizer Ort mit Bomben beworfen.

Aus Bern meldet die „Frankf. Ztg.“: Amtlich wird bekannt gemacht: Ein fremdes Flugzeug hat in der Umgebung von Chaux-de-Fonds Bomben geworfen. Es gab Verwundete.

Die Schweizer Depeschagentur meldet dazu: Sonntag nachmittags war ein fremdes Flugzeug, das von Frankreich kam und in über 500 Meter Höhe flog, drei Bomben, wovon eine weniger als hundert Meter außerhalb der Gärten, im nordöstlichen Stadteil gelegenen Häuser einschlug. Die Bombe verursachte in der Erde ein Loch von drei Meter Umfang und einem Meter Tiefe. Die durch die Explosion hervorgerufene Erschütterung war so stark, daß die Fenster der zunächst gelegenen Häuser zertrümmert wurden. Es handelt sich um einen Doppeldecker. Durch die abgeworfenen Bomben wurde ein Schweizer Soldat und ein Pferd verwundet.

„Evening Star“ in New York schreibt in ihrem Leitartikel: Der jüngste Zepellinangriff auf London hat zwei Schaden angerichtet, um als militärisch unwichtig abgefertigt werden zu können. Falls der Krieg noch ein Jahr dauert, wird zweifellos ein Massenangriff

von Luftschiffen versucht werden. Die Londoner können die Zepellinangriffe nicht länger als die leichte Äußerung nehmen. Die panikartige Wirkung des letzten Angriffs wird bei jedem weiteren zunehmen.

Bulgarische Flugzeuge

überflogen so wiederholten Malen Zaltchar und schleuderten mit gutem Erfolg Bomben. Ebenso wurde von einem bulgarischen Flieger ein Munitionsdepot der Serben unweit Negotin durch Brandbomben zur Explosion gebracht.

Der Krieg mit Italien.

Wie der „Secolo“ meldet, hatte der Kriegsminister Zuppelli den ganzen Sonntag mit dem König und Cabotina im Hauptquartier Unterredungen, über deren Inhalt und Ergebnisse strenges Stillschweigen beobachtet wird.

35 abgesetzte Generale.

Aus Mailand wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Nach dem militärischen Bulletin wurden drei weitere Generale abgesetzt, wodurch die Zahl der seit September geopferten Generale auf 35 steigt.

Vom Kriegsausflug

meldet der geistige österreichisch-ungarische Heeresbericht: An der Sontzfront entwickelten die Italiener wieder eine lebhafte Tätigkeit. Es kam auch gestern Abend im Nordwestabschnitte des Plateaus von Dordedo bei Polesano zu heftigeren Kämpfen. Eine starke italienische Infanterie griff neuerdings unsere besten Stellungen an, gelangte teilweise bis nahe an die Hindernisse heran und wurde schließlich unter schweren Verlusten zurückgedrängt. Somit im Küstenlande sowie im Tiroler Grenzgebiet Gefangenschaft.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der geistige deutsche Heeresbericht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der Angriff südlich von Riga machte gute Fortschritte. 2 Offiziere, 280 Mann blieben als Gefangene in anderer Hand.

Russische Angriffe westlich von Jakobstadt wurden abgewiesen. Westlich von Pluzh benutzten wir uns in etwa drei Kilometer Frontbreite der feindseligen Stellung. Weiter südlich bis in die Gegend von Smorgon wurden mehrfach mit starken Kräften unternommene russische Vorstöße unter starken Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Es wurden 2 Offiziere und 175 Mann an Gefangenen gemacht.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der geistigen Auflage.)

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Ungarn.

Ein russischer Angriff heftigster Art der Bahn Jachowitsch-Baranowitsch brach 400 Meter vor unserer Stellung im Feuer zusammen.

Heeresgruppe des Generals v. Kinsingen.

Am Streifen von Kaslowka bis Kullitowicz haben sich neue britische Kämpfe entwickelt.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der geistigen Auflage.)

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 18. Okt. Amtlich wird verlautbart: In Dalmatien, an der Tawa und im wohnlichen Küstungsgebiete aus gestern teils besondere Ereignisse. Am Korman-Bahe und am unteren Etr führte der Feind eine Reihe heftiger Angriffe. Bei Kullitowicz, Nowojetzi und Kaslowka wird noch gekämpft. In allen anderen Punkten war der Feind zurückgeworfen, wobei er schwere Verluste erlitt. Seine Verluste sind groß; am Korman-Bahe erlitt er in voller Ausdehnung unter Zurücklassung von Gewehren und Munitionskisten das Gefechtsfeld. Auch die an der oberen Szarava stehenden u. i. E. Streitkräfte schlugen einen härteren russischen Vorstoß ab.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der geistigen Auflage.)

Die Räumung Wolgomiens.

Die Wiener Korresp. „Rundschau“ meldet: Alle im Norden jenseits der Straße Kowel-Kowno-Schitomir Flüchtenden werden ins Gouvernement Kurl gebracht, während man die im Süden dieser Straßen befindlichen Flüchtlinge ins Gouvernement Katherinowka abschiebt.

Kriegszustand in Moskau.

Ein kaiserlicher Ukas erklärt den Kriegszustand für Moskau Stadt und Land.

Englisches Kriegsmaterial für Rußland.

Da das für Rußland bestimmte japanische Kriegsmaterial noch eine Weile auf sich warten läßt, hat einer Pariser Meldung zufolge die englische Regierung Rußland mehrere Abteilungen gepanzerter Automobillanzen und Automobilmaschinen nebst Fahrer und Mannschaften zur Verfügung gestellt.

Vom Seekrieg.

Zum englischen Menschensch.

Wie jetzt ergänzend mitgeteilt werden kann, ist der deutsche Gesandte in Washington, Graf Bernstorff, telegraphisch beauftragt worden, so schnell wie möglich die eiblichen Anträge der vier amerikanischen Flagellatoren zu beschaffen und hierher zu senden, damit sie zur Grundlage eines weiteren energischen Einschreitens gemacht werden können.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der geistigen Auflage.)

Bulgarien an dem Schwarzen und Ägäischen Meer.

Die bulgarische Telegraphen-Agentur gibt bekannt, daß an der bulgarischen Küste des Schwarzen Meeres aus des Ägäischen Meeres Minen gelegt und die Durchschiffung des Ägäischen Meeres durch die Einfahrt neutraler Schiffe in den Hafen von Debeagato wird von nun an unter Führung bulgarischer Bojen erfolgen.

Dr. Oetker's Fabrikate:

„Backin“ (Backpulver)
Puddingpulver
Vanillin-Zucker
„Gustin“ usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig.
Nur echt, wenn auf den Päckchen die Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“ steht.

Gammelstelle III — Merseburg für Kupfer, Messing und Reinnidel.

Wittwoch von 9—12 Uhr vormittags Eintritt
nur mit grünen Karten zulässig.

Merseburg, den 19. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das zum Anbau von Kartoffeln und Gemüße in kleinen Parzellen verpachtet gemene städtische Land soll für das Jahr 1916/17 mit der Vergabe angetreten werden.

Es kommen in Frage:

- Parzelle 1-11 am Feldschloßchen
- 12-24 am hinteren Greziersplatz
- 25-36 an der Geisler Straße
- 37-42 am Gerichtsrain
- 43-68 an der Kläranlage
- 1-24 am Spielplatz des Kgl. Domgymnasiums hinter dem Strandloßchen.

Diejenigen Bächer, die ihre bisherige Parzelle auch für das Jahr 1916 zu behalten wünschen, haben dies in der Zeit vom Donnerstag den 21. Oktober 1915, morgens 8 Uhr, bis Sonnabend den 23. Oktober 1915, abends 6 Uhr im Geschäftszimmer des Magistrats, Rathaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 18 zu melden.
Merseburg, den 19. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Beerdigungs-Institut „Pietät“

bringt seine der Neuzeit entsprechenden

modernen **Wagen** für alle Klassen
in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig übernehmen
Transporte von und nach auswärts.

Auch halten
Särge in allen Preislagen und Größen
vorrätig. Sand 18.

Rotes Kreuz.

(Liebesgaben, eingegangen bei dem Zweigverein vom Roten Kreuz
zu Merseburg, Geßnerstraße 1.)

49. Rüte.

Klempnermeister Köhler-Merseburg 4 Emailletöpfe, 1 Kasserolle, u. 1 Kälberfleisch-Demter, bafelst, 3 Körbchen Obst
1 Röhren Wagn. Müllers-Großgraben 1 Körbchen Birnen,
Kirschengemende Starfisch und Äpfel 30 Pf. Str., 1 B. Hand-
schuhe, Hauptmann-Dierbeuma Apfel, Kürbis, Sünter-Brot
2 Körbe Äpfel, von Zimmermann-Dentendorf 28 Körbe Obst,
2 Säcke Spinat, 1 Schaf Eier, Haffel-Meuschau altes Metall.

Auf dem Marktlande der Damen vom Roten Kreuz sind
am 9. und 13. d. Mts. an Liebesgaben eingegangen:
Döb. Gemüße, Blumen von Fräulein-Hendrich, Burtgard,
Schäfer, Gäßlich, Burtgard, Jand-Röffen, Hilse-Crepau,
Göbe, Hempel, Schöbe, Schmidt, Köder, G. Pohle, W. Göbe,
D. Bauer, Franke-Meuschau, Zeiger, Feuer, Frische, Kirsten,
Trebniß, Meier-Boisdam, Reinhardt-Frankeleben, W. Heinrich-
Cordoba, Eberlau-Fischernebel, Dreschner-Kunze, Göbe,
Hündorf, Kling-Kiesendorf, Baumte-Wisau, Friedrich-Burg,
Hebenau, Wied, Döblich, Kisting-Beck, Schilde-Geuta,
Mäcker-Bindorf, Köhler-Merseburg, Weber-Bischdorf, Galle,
Reinisch, Aus Merseburg oder ohne Ortsangabe Wegand-Vor-
werk, Ocker, Döblich, Kemmer, Schwarze, Köbe, Beder, Frauen-
dorf, A. Pohle, Kauten, Zeiger, Hempel, Götter, Steinbrück,
Müller, Wilfroth, Kaul, Bangen, Demme, Reinhardt, H. Gittel,
Mittch, Mittag, Rumbus, Trillhage, Bauer, Ritz, Wehhaar,
Schöder, Ullrich, Engel, Göbe, Kistner, G. Brauer, Wendleben,
Franklin, Kammich, Käthe, Fischer, Franke, Wiemann, Meuschau,
Götter, Böhm, Stürze, Müdenheim, Maadeburg, Fröhlich,
Gräß, Schubart, Fröhlich Eier, Beder-Wehensfels 1 Mt. Un-
genannt 50 Pf., Döb. Mittch 2 Kürbisse, Frauenheim 1 Kürbis,
Dochhorn-Hendrich 1 Kopf Mus., Freyberg-Kuchen, Kunth 2 Körbe.

So reichlich die Liebesgaben auch von einzelnen Stellen
wieder gesendet wurden, sind sie im allgemeinen doch spärlich
gefallen. Mit herzlichem Dank für obige Spenden verbinden wir
daher die dringende Bitte, in der Liebeshätigkeit nicht nachlassen
zu wollen. Eingemachte Früchte, Marmeladen und dergl. sind
für unsere Lazarette besonders erwünscht. Auch leere Zigarren-
stiften und Zigarettenrollen, welche von unferen Verwundeten an
Schularbeiten benutzt werden sollen, sind erwünscht. Gaben aller Art
werden angenommen in der Zentrale **Gemeinnützige Gesellsch.** 1
und an den Markttagen auf dem Marktplatz in Merseburg.

Karl Tänzer,

Adolf Schäfers Nachf.,

Spezial-Geschäft

für

sämtliche Militär-Bedarfsartikel

als:

wollene u. baumw. Hemden, Bekleider u.
Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Puls-
wärmer, Handschuhe, Kniewärmer, Hals-
tächer, Lungenschützer, Kopfschützer, Fuß-
schlüpfer, Taschentücher,
Socken und Fußticher,
Barchent-Schlafdecken u. Betttücher

Fernsprecher 259.

Merseburg, Entenplan 7.

Eingekochtes Obst u. Frucht- säfte für unsere Truppen

im Felde und in den
Lazaretten der Heimat.

Deutsche Frauen gebt uns am

Freitag den 22. Oktober d. J.

dem Geburtstag Ihrer Majestät
der Kaiserin

von Euren Vorräten in Küche und Keller eingekochtes (steri-
lisiertes) Obst und Früchte, gebt uns Kompots, Marmeladen,
Gelees und Mus, bringt uns Frucht- und Beerenäfte, vergesst
auch den Honig nicht. Gebt von Euren Vorräten für die
Kämpfer in den Schützengraben, gebt für die Verwundeten
und Kranken in den Feld- und Kriegs-lazaretten, gebt für
die Lazarette der Heimat.

Ihre Majestät, unsere geliebte Kaiserin, hat unsern
Plan gebilligt und genehmigt, dass wir Euer Gaben als
Geburtsstagsgabe für die Kaiserin
in Empfang nehmen. Keine deutsche Frau bleibe zurück!
Auch die kleinste Gabe ist willkommen und hilft zum grossen
Werke. Helft uns, Ihr deutschen Frauen, **dauernd** bei
unserer Arbeit für die Verwundeten und Kranken, bei der
Fürsorge für die Angehörigen unserer tapferen Feldgrauen.

Tretet deshalb **Alle**, die Ihr unsern Verein noch nicht
angehört, am **Geburtsstages der Kaiserin** als **Mitglied**
in unsern Verein ein. Die „Armee der Kaiserin“, der
Vaterländische Frauenverein, kennt keinen Rang und Stand.
Der Vaterländische Frauenverein fragt nicht nach Glaube
und Bekenntnis. Jede deutsche Frau und Jungfrau, die
helfen will, ist unsern Verein als Mitglied willkommen.

Der Vaterländische Frauenverein Merseburg-Land E. V.
Freifrau von Wilmowsky.

Sammelstelle für Merseburg-Land: Merseburg, Domstr. 4
Eingang Apothekergasse.
Wochentags vom 15. bis 22. Oktober, vormittags 10 bis 12 Uhr.

Wir stellen noch mehrere

Brikettverladerinnen

ein. Gute Zugverbindung.

Grube Elisabeth bei Mueheln.

Vereinigung zur Pflege der weiblichen Jugend in Merseburg.

Sonntag den 24. Okt.,
abends 7 1/2 Uhr grosse

vaterländische Feier

sämtlicher

Jungfrauen- u. Mädchen-Vereine
Merseburgs in der
städt. Turnhalle Wilhelmstraße.

Jedermann herzlich willkommen!

Eintrittskarten 10 Pf.
beim Schulkastellan Herrn
Täubert Wilhelmstrasse.

Die Mitglieder der an-
geschlossenen Vereine er-
halten die Eintrittskarten
auch bei ihren Vorständen.
Die Vereinigung.

Vereinigte Gesangvereine.

Wittwoch den 20. Oktober,
abends 9 Uhr, im Zivoli

Singefest.

Dieters Restauration

5. u. 6. Str.

Jeden Mittwoch Schlachtfest.

Herr oder Dame,
süher in Stenographie u. Rech-
schreiben, mit huter guter Hand-
schrift für hiesiges Fabrikantor
zu bald. Antritt gefucht.
Selbstgesch. Angeb. u. Angabe
der Gehaltsansprüche u. d. Alters
unter **B X** an die Exped. d. Bl.
erheben.

2 Taufmänn. Beamte,
Freunde, 25 u. 30 Jahre, suchen
mit hübschen, gebildeten,
besseren Damen
bekannt zu werden.

Gst. Df., mögl. mit Bild, u.
A R an die Exped. d. Bl. erb.

Ein beff. jung. Mädchen aus
adelt. Familie sucht auf diesem
Wege die
Bekanntschaf eines Herrn
(Belehrer od. Beamter) zwecks spät.
Heirat. Df. u. **CD 600** an die
Exped. d. Bl.

Zuverlässig. Fräulein
für Baden oder Kontor sofort ge-
sucht. Schreibmaschinenreiberin
bevorzugt. Angebote an das
Postfach 164.

15 jähr. Hausburche
vom Lande, welcher mit Herden
Weidweid weis, zum 1. Nov. d. J.
gesucht. Gasthof Thüringer Hof
Merseburg.

Einen Geschirrführer
sucht sofort

1 Fräulein, Königsstraße.

Hänblin, schwarz und weis ge-
zeichnet, angelauten, Abgaben
gegen Erhaltung der Angeleg-
gebüden

Granatbrodche
von Wambol,
Mollkestr. 6 verloren. Gegen
Belohnung bafelst part. links
abzugeben.

Siegen eine Teilung.

Deutschland.

Die Aufhebung der bayerischen Gefandtschaften. Bei der Spezialberatung des Staats des Ministeriums des Auswärtigen im Finanzministerium der bayerischen Abgeordneten-Kammer erklärte Ministerpräsident Graf Seitzing gegen-

Gegen die Teuerung. Die General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands und der Vorstand der sozialdemokratischen Partei haben aus Anlass der Steigerung der Nahrungsmittelpreise eine Eingabe an den Reichstag eingereicht.

Volkswirtschaftliches.

In Sachen der Reichsartoffelfelle wird am 11. d. M. im Reichstag des Innern die Geschäftsabteilung der Reichsartoffelfelle als Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet.

Arme kleine Anni!

Roman von D. Courtis-Wahlr.

24. Fortsetzung. Anni lächelte sich dennoch von diesem begehrtesten Bob beizuhant. Sie war sich so gar nicht bewußt, etwas Besonderes getrieben zu haben.

mit tünchlicher Beschleunigung an die Reichsartoffelfelle Geschäftsabteilung, G. m. b. H., Berlin, Abgeordnetenhaus (Telegraphenstraße), die solche Angebote erwarten, werden. Die Reichsartoffelfelle erteilt der Kartoffelerzeuger und der Kartoffelhändler, daß sie zur Mitwirkung bei der Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln bereit sind.

Der Reichsartoffelfelle wird am 11. d. M. im Reichstag des Innern die Geschäftsabteilung der Reichsartoffelfelle als Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet.

Provinz und Umgegend.

Salz, 18. Okt. Eine aufsehenerregende Verhaftung wird seit Sonnabend hier viel besprochen. Es handelt sich um die Verhaftung des bisherigen Direktors unseres Stadttheaters, Geh. Hofrat Richards.

Torgau, 18. Okt. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend auf hiesiger Stationation beim Überfahren der Gleise wurde der 17 Jahre alte Bahnhofsarbeiter Max Glöner aus Zurlau, Kreis Torgau, von einer Lokomotive erfaßt und überfahren.

Duchbinburg, 18. Okt. Auf einer Dreieckig drang einem Treiberwagen ein Schrottriot in das rechte Auge. Die Belegung stellte sich als eine derartig schreckliche heraus, daß die Auge herausgenommen werden mußte.

Tretha, 18. Okt. Unflutlich wird gemeldet: Auf Bahnhofs Tretha überfuhr heute vormittag 8 Uhr infolge sehr starken Nebels ein Wagenzug das Galloisfeld für Mangierstraße und ließ infolgedessen mit der Maschine des einfahrenden Güterzuges 6783 aufkommen.

Zugbräuten, 18. Okt. Zwei französische 8-Stm. Schiffsanionen sollen hier auf dem Hofe des Gutsbesitzers „Rennen“ aufgestellt und zur Veräußerung freigegeben werden.

Eschen, 18. Okt. Das neue Ertragstabillon hat am Sonnabend voruntersucht, mittels Sonderbesuch von Gemühen (Wohlfühlen) kommen, hier keinen Eingang gefunden. Das Abteilungs riefte zunächst unter Führung einer eigenen und anderer Vergabelnde durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Marktplatz.

Gemüth, 18. Okt. Auf der Kreuzung der Dain- und Glödenstraße überfuhr ein hochmütig fahrender Straßenwagen die fünf Jahre alte Elise Helmer, die noch schnell über die Straße laufen wollte. Das Kind

„Ich kann es Ihnen nachfühlen, Kind. Es gibt Dinge, über die man nicht hinaus kann mit aller Energie. Und — ich muß sagen — es gefällt mir an Ihnen, daß Sie gerade diesen Mut nicht fehlen.“

„Sie freut mich, daß Sie mich verstehen, Tante Elisabeth. Mutter war durch eine Verletzung mit mir. So, wie man heute nicht mehr kann, nicht mehr Gedanken und Gemüthe preisgibt, so könnte ich auch für Sie keine Lieber bringen.“

„Sie beide mühen Ihnen nur doppelt dankbar sein, daß Sie diese Kunst, die Sie vor anderen Menschen verbergen, uns offenbaren“, sagte er nach einer Weile.

„Sie beide mühen Ihnen nur doppelt dankbar sein, daß Sie diese Kunst, die Sie vor anderen Menschen verbergen, uns offenbaren“, sagte er nach einer Weile.

„Sie beide mühen Ihnen nur doppelt dankbar sein, daß Sie diese Kunst, die Sie vor anderen Menschen verbergen, uns offenbaren“, sagte er nach einer Weile.

„Sie beide mühen Ihnen nur doppelt dankbar sein, daß Sie diese Kunst, die Sie vor anderen Menschen verbergen, uns offenbaren“, sagte er nach einer Weile.

„Sie beide mühen Ihnen nur doppelt dankbar sein, daß Sie diese Kunst, die Sie vor anderen Menschen verbergen, uns offenbaren“, sagte er nach einer Weile.

„Sie beide mühen Ihnen nur doppelt dankbar sein, daß Sie diese Kunst, die Sie vor anderen Menschen verbergen, uns offenbaren“, sagte er nach einer Weile.

„Sie beide mühen Ihnen nur doppelt dankbar sein, daß Sie diese Kunst, die Sie vor anderen Menschen verbergen, uns offenbaren“, sagte er nach einer Weile.

solch ein starkes, alles bewegendes Gefühl einflößen würde als Anni Sundbott.

Aber auch Frau von Sahnep schien seit diesem Abend Anni noch lieber und zärtlicher als Herz geschlossen zu haben. Es begann, ihrfort ein sehr inniges Verhältnis zwischen den beiden Frauen. Anni lächelte in keiner Weise, daß sie nur eine besagte Gesellschafterin war.

Die Herren bewunderten zum Annis Schönheit, und die Damen neideten sie ihr, aber niemand wagte, ihr unfreundlich oder aufdringlich zu begegnen, zumal auch Norbert ihr in einem hochachtungsvollen Ton begegnete, der er besonders in Gegenwart von Gästen zu unterscheiden pflegte.

Norbert Sahnep kämpfte eifrig gegen die tiefe Neigung, die ihm Anni eingestiftet hatte. Er wollte das Gefühl, das ihm zu ihr zog, zu einer wahren Freundschaft eindämmen, wollte sich nicht davon beherrschten lassen.

„Sie beide mühen Ihnen nur doppelt dankbar sein, daß Sie diese Kunst, die Sie vor anderen Menschen verbergen, uns offenbaren“, sagte er nach einer Weile.

„Sie beide mühen Ihnen nur doppelt dankbar sein, daß Sie diese Kunst, die Sie vor anderen Menschen verbergen, uns offenbaren“, sagte er nach einer Weile.

„Sie beide mühen Ihnen nur doppelt dankbar sein, daß Sie diese Kunst, die Sie vor anderen Menschen verbergen, uns offenbaren“, sagte er nach einer Weile.

„Sie beide mühen Ihnen nur doppelt dankbar sein, daß Sie diese Kunst, die Sie vor anderen Menschen verbergen, uns offenbaren“, sagte er nach einer Weile.

„Sie beide mühen Ihnen nur doppelt dankbar sein, daß Sie diese Kunst, die Sie vor anderen Menschen verbergen, uns offenbaren“, sagte er nach einer Weile.

erlitt eine schwere Schädelverletzung und war sofort tot. Im Kriegesgefangenenlager in Oberdorf trafen Freitag mittags um 13 Uhr, 1400 Gefangene, Russen und Franzosen aus Königsbrunn ein, denen im Laufe des Nachmittags 900 weitere Kriegesgefangene aus Baugen folgten. Dafür wurden heute früh 1100 bisher in Oberdorf internierte Kriegesgefangene nach dem Gefangenenlager Groß-Berlitz bei Jittau beordert.

Salz, 17. Okt. Der Verband der Berufs-sitzig für die Provinz Sachsen, 1400 Gefangene, 3000 Franzosen und 2000 Russen hielt hier im Hotel „Zum roten Hahn“ eine Versammlung ab. Neben der Erleuchtung verschiedener inneren Vereinsangelegenheiten wurde eine eingehende Aussprache über die Fischerei in den Verbandsgewässern, zumal in der Saale und der Elbe bei Schönebeck gepflogen. Danach ist von der Saale aus der Gehweg von Naumburg, Weitzenfels, Merseburg bis nach Könnern zu herzustellen, daß heuer der Vadschlag völlig ausgeblieben, während er in früheren Jahren mehr oder weniger eine wesentliche Jahresernte bildete. In den letzten Jahren ist nicht ein Stück dieses Edelstoffs bis über Salze hinaus gefangen worden. Allseitig ist man der Meinung, daß dies einzig und allein der Vorzug des Fischweises durch die Abwehr der Goldfische verursacht ist. Die Erträge sind an Barben, Dörschlingen, Weißfischen sind bei Weizenfeld nicht zurückgegangen, während dies bei den Seiden der Fall war. Der Laifang war sehr günstig, auch Aaleiten wurden mehr als andere Jahre gefangen. Die vom Fischereiverband für die Provinz Sachsen unterrichteten Fischweiser sind im allgemeinen als zuverlässig gewiesen, was in der Verfassung mit besonderer Anerkennung hervorgehoben wurde. Nicht erfreulich ist es, daß sich der Krebs bei Weizenfeld weiter verbreitet hat. Es wurde u. a. ein Krebs in Hammergräbe gefangen. Bei Dürrenberg und Merseburg war der Laifang weniger erträglich. In der Salzegebirgs Gegend wurden die Erträge an Weizenfeld als außerordentlich gering an Salze als mittelmäßig gefolgt, sechs bis acht mehr als andere Jahre, Krebse wurden vereinzelt gefangen. Von allen Seiten wurde aber betont, daß die Fischweiser allerorts ungeheure Mengen von Fischrot aufweisen. Die Folgeerscheinungen des trockenen Jahres 1911 für die Fischerei sind noch zu beobachten.

Erzberg, 18. Okt. Vor dem Völkerschlachtkennzeichen gefestigt nach einer Gedächtnisfeier, die vom Deutschen Patriotenbund veranstaltet wurde. Viele Veteranen mit ihren Bannern und Fahnen hatten vor dem Denkmal Aufstellung genommen. Vor dem Relief des „Missaal“ hatten sich auf der Terrasse die Ehrengäste eingefunden. Nach einem gemeinschaftlichen Gesang hielt Superintendent Cordes von der Thomaskirche die Rede. Hierauf sang der Kapellchor aus dem Kreis norddeutsches Lied von Mittelbach „Für Kaiser, Reich und Volk“.

Merseburg und Umgegend.

19. Oktober.

**** Auszeichnung.** Feuerwehroberleutnant Karl Zschegner und Unterzahnmeister Ernst Zschneider, Söhne des in Merseburg verstorbenen Kgl. Regierungsrathes Robert Zschneider, haben das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten; der letztere außerdem das bayerische Militär-Verdienstkreuz mit Schwertern.

Auf dem Felde der Ehre gefallen ist am 8. Oktober bei einem Gefecht am 8. Oktober ein Gefolgsmann im Rücken der Musketiere Paul Köhn, Infanterie-Regiment Nr. 153, 9. Kompanie, Sohn des Zimmermanns August Köhn von hier. Er stand im 21. Lebensjahre und war der einzige Sohn seiner tiefbetrauten Eltern. In den letzten schweren Kämpfen fand ebenfalls den Heldentod der Unteroffizier im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 264 Fritz Klein, ein junger Sohn des Waisenverpfählers Albert Klein hierorts. Derselbe war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Erre ihren Anbenden!

**** Meldepflicht für Metallgegenstände.** Die Meldepflicht für Metallgegenstände ist bereits seit dem 17. d. M. in Kraft getreten. Es handelt sich um diejenigen Gegenstände, die von der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos des 4. Armeekorps betr. Beschlagnahme, Meldepflicht und Abfertigung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reimittel betroffen sind. Die hierauf beschaffte Verordnung ist vor einiger Zeit an alle hiesigen Haushaltungen verteilt worden. Die Meldung der in Frage kommenden Gegenstände ist nur auf vorgeschriebenen Vordrucken zulässig. Die Meldung der Rathhaus, zwei Treppen, Zimmer Nr. 23, ausgegeben. Alles Nähere ergibt sich aus der in unserer heutigen Nummer abgedruckten amtlichen Bekanntmachung des Magistrats, auf die wir hiermit ganz besonders hinweisen. Es empfiehlt sich für unsere Leser, die heutige Nummer unseres Blattes für die nächsten Tage anzufaubewahren. Lasse sich niemand die ihm aus den Vorschriften über die Meldepflicht erwachende Arbeit vorbeziehen. Sie dient dem Weiten unserer Truppen. Die Meldungen sind bis spätestens am 18. November d. J. an die Sammelstelle im Rathhaus, zwei Treppen, Zimmer Nr. 23, abzugeben. Der letzte Meldetag ist der 16. November d. J. Die angemeldeten Gegenstände sind beschlagnehmbar. Wegen der Blierzeugung derselben wird eine später zu erlässende Bekanntmachung die nötige Anführung bringen.

**** Gegen Wucherer.** Wendet sich der Vorstand der Volkstheilung-Vereinigung Sachsen-Anhalt, indem er anführt: Die Vereinigung erhebt gegen die Wucherpreise der Lebensmittel und Verbrauchsgüter öffentlich ihre Stimme, um der Not der minderbemittelten Volksgenossen und der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit unseres Volkes willen. Sie bittet die Staats- und Gemeindebehörden, mit allen Mitteln einer unermüdeten Bekämpfung zu weichen. Sie bittet die Patoren und Frischchen Behörden, durch Wort und Schrift die Stärkung evangelisch-sozialen Verantwortungsgewissens und den Kampf gegen den unchristlichen Mammongeist zu fördern. Sie fordert jeden Deutschen auf, seiner Gemeinpflicht (in Kauf und Verkauf, Ange-

bot und Verbrauch) zum Wohle des Vaterlandes eingebunden zu sein.

**** Zur Buttererzeugung** schreibt ein Leser des „B.L.M.“: Über die neueste Kriegserzeugung wurden, nicht ohne Absicht, aber über die unglückliche Steigerung der Butterpreise muß man schelten. Seit Ende September ist jedes Pfund Naturbutter hier um 40 Pfennig gestiegen! Und dabei ist jetzt draußen überall noch Grünfäulnis für die Käse da. Wie sollen die Preise im Januar — Februar 1916 werden? Wenn es so weiter geht, haben wir bald die mächtigsten Butterpreise von 1813 erreicht. Da dieselben aber jetzt gerechtfertigt sind, überlasse ich unserer sonst so umsichtigen Verwaltung, ebenfalls wäre eine gewissehohe Aufnahme der Butterstände aller Vorkereten sehr rasam. Derselbe milkte aber durch die Amtsverleiher oder dergleichen persönlich an Ort und Stelle gefahren, damit keine Vorräte verheimlicht werden. Da jeder Stadt- und Landkreis nur einige Vorkereten hat, wäre dies schon durchführbar. Denn es kommen nur solche Vorkereten in Frage, welche alle Milch verträglich direkt zum Landmann erhalten, also nicht die kleinen Stadtmolkereien, wie sie in Berlin so zahlreich sind. Bei dieser Befandnahme würden sicher ungeheure Vorräte entdeckt werden, die schon seit Sommer aufgeschichtet sind, wo die Conulate durch das Grünfäulnis mehr Milch erzielen als in den nun kommenden Wintermonaten. Aus den Büchern und Verträgen der Vorkereten könnte auch erforscht werden, welche Milchmengen und zu welchem Preis die kleinen Scher die Milch auch jetzt verträglich liefern müssen. Im Juli d. J. wurde z. B. in einer Kleinmolkerei in der Provinz Sachsen die Milch zu 13 Pf. zur Molkerei geliefert, 1 Pfund Butter kostete aber in derselben Molkerei 1,90 Mk. Da die Butter aber nie frisch war, liegt die Vermutung nahe, daß die falsche Ware aufgeschichtet und ältere Bestände allmählich verkauft wurden.

**** Die eisernen 5 Pfennigstücke** werden Ende dieses Monats in Verkehr kommen. Die Königlich Preussische Münze in Berlin stellt von den zur Veräußerung kommenden 5 Millionen Mark in dieser Münze zunächst für 3 Millionen Mark her. Die neuen Geldstücke sind genau so groß wie unsere alten Nickel 5 Pfennigstücke und gleichen ihnen im wesentlichen auch in der Prägung. Obwohl die neuen 5 Pfennigstücke aus Eisen, Siemens Martiniten, sind, haben sie den großen Vorteil, nicht zu rosten. Auch ist es nicht möglich, daß die Stücke nach einem besonderen Verfahren verzinnt, oder nach dem Verfahren des Besenches, Schrad, herabgefertigt sind. In der Farbe sind die Kriegsgelder dunkel, stumpf und beinahe schwarz. Sie unterscheiden sich dadurch scharf von den hellen Nickelmünzen.

**** Zur Verhärkung der Vorräte an Metallen** und deren Verwertung zur Herstellung von Seeres- und Marinebedarf, z. B. an Kupfer, Zinn, Messing, Aluminium, Nickel usw., ist es wünschenswert, die abgeschlossenen Schrot- und Patronen zu erhalten und die Kupferpatronen zu erhalten, soweit sie aus Messing bestehen, sorgfältig gesammelt und von Zeit zu Zeit der Kriegsmetall-Abriegelung gegen Vergütung der gelegentlichen Höchstpreise überlassen werden. Unverarbeitete Patronen oder solche, welche noch Zündhähnen enthalten, dürfen den Sammlungen nicht beigegeben werden, da beim Einschlagen der Metalls durch Zerschellen die herausgerollten werden könnten. Vor Abwendung gesammelter Metalle sind jeweils unter Angabe der Menge, in Kilogramm ausgedrückt, von der Kriegsmetall-Abriegelung, Berlin, W. 9, Potsdamerstraße 10/11, Einkaufsbüro und Versandbüroschriften einzufragen.

**** Zur Beschlagnahme** von Aluminium in Verfertigungsfabriken. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß Aluminium in Verfertigungsfabriken mit einem Gehalt von mindestens 80 Prozent bei den in § 8 der Bekanntmachung vom 30. April gekennzeichneten Personen, Bestellschäften usw. der Meldepflicht und der Beschlagnahme unterliegt, wenn die Vorräte am 14. August 1915 mehr als 25 Kilogramm betragen. Mengen bis zu 25 Kilogramm sind zwar frei, dürfen aber nur in eigenen Betrieben und lediglich zu dringenden Reparaturarbeiten, auch im fremden Betriebe verwendet werden. Jede weitere Verfügung über diese Bestände ist verboten.

**** Testamente, die nur mit Vordemen unterzeichnet sind, wie dies in vielen Fällen bei letztwilligen Verfügungen von Kriegsteilnehmern vorkommt, müssen nach Entscheidungen des Reichs- und Kammergerichts als gültig anerkannt werden.**

**** Steuerungsulagen an Vorkereten.** Den gering besoldeten Volk- und Telegraphenbeamten mit einem jährlichen Dienstekommen bis zu 2100 Mark, die eine oder mehrere Kinder unter 15 Jahren zu erhalten haben, werden jetzt Steuerungsulagen bezahlt, wie ein Berliner Blatt zu melden weiß. Diese Zulagen betragen monatlich für ein oder zwei Kinder unter 15 Jahren 6 Mark, für jedes weitere Kind unter 15 Jahren 3 Mark. Als Dienstekommen gelten die gesamten dienstlichen Bezüge, jedoch mit Ausschluß des Wohnungsgeldzuschusses.

Aber eine neue Steuerungsulage für Elternabgaben besteht hat der preussische Eisenbahnmittelminister. Es erhalten die verheirateten oder verwitweten mittleren oder unteren Beamten, deren Einkommen weniger als 2100 Mark beträgt (Dienstekommen) und ein oder mehrere Kinder zu unterhalten haben, für jedes Kind unter 15 Jahren eine monatliche Kriegsbeihilfe. Diese beträgt für ein Kind 6 Mark, für das zweite Kind 2 Mark und für das dritte Kind 3 Mark, so daß im Höchstfalle die monatliche Zuschüsse von 15 Mark sind, die bereits eine Kriegszulage erhalten haben.

**** Keine Früchte zuwerfen.** Das Kgl. Garnisonkommando zu Erfurt teilt mit: Bei der Fahrt eines in der vergangenen Wochehereinactrossen Verwundeten ins Spitals durch die Stadt haben einige Personen, die den Verwundeten übergeben zusammenstellen wollten, ihn bis zu Höhe zumachen. Die Verwundeten sind demnach dadurch leicht Schmerzen bereitet worden, da seine Wunde von einem Apfel getroffen wurde. Im Interesse der Verwundeten wird gebeten, das Zusammenwerfen von Früchten künftig zu unterlassen.

**** Strafen für Verbreitung militärischer Mitteilungen.** Obwohl schon oft vor Verbreitung militärischer Mitteilungen gewarnt worden ist, so sind doch immer noch Personen, die den Mund nicht halten können, ganz öffentlich derartige Dinge betreiben. Da dies manchem unserer Krieger das Leben kosten kann, hat das Stellvertretende Generalkommando des 11. Armeekorps angeordnet, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird, wer öffentlich über den Abrüstungs-, die Durchfahrt oder den Durchmarsch von Truppen, über Übungen der Eisenbahntransporte oder die Mitteilungen macht, gleichgültig ob sie wahr oder unrichtig sind!

**** Sein Schnaps** wird in Wabnhofswirtschaften. Der Chef des Feld-Eisenbahnbetriebs hat den Verkauf von Schnaps jeder Art in den Wabnhofswirtschaften untersagt. Der Verkauf ist verboten nicht nur an Militärtransporte und Soldaten, sondern auch an Offiziere und Zivilpersonen.

**** Baumwoll-Ertrag.** Der Seeresverwaltung gehen aus allen Kreisen der Bevölkerung Hinweise auf den Platz der Baumwolle in der Welt, die die Erträge für Baumwolle diesen konnten. Auch Ankerbetriebe, solche für die Seeresverwaltung zu sammeln, werden vielfach gemacht. Diese Ankerbetriebe warmenberger Bestrebens, unserem Seere zu helfen, lassen erkennen, daß die Sperrung der westlichen Baumwollzufuhr eine gewisse Deutungsbedeutung hat. Die Weltgeschichte über eine unzureichende Versorgung mit Wolle für die Herstellung von Munition war aber nicht gerechtfertigt. Von Amerika an hat die Seeresverwaltung diesem Gegenstande die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Der österreichischen Industrie ist es gelungen, die Schlägerfertigkeit unseres Seeres vom Auslande und der ausländischen Baumwollzufuhr vollkommen unabhängig zu machen. Ausländer, die die Versorgung des Seeres mit Munition durch jeder Artung und für alle Zeiten gesichert. Die Seeresverwaltung bittet daher, von Verhinderungen zur Gewinnung neuer Munitionsfabrik abzulehnen und hierfür keine unnötigen Kosten aufzuwenden.

**** Kriegsbeihilfe aus Vorkereten.** Der Erfurter Vorkereten erhebt seit Beginn des Krieges bis jetzt 12670 Mk. für die Beibehaltung der allgemeinen und vollständigen Kriegsbeihilfe. Der Salzfabrik Vorkereten liefern für diesen Betrag 10000 Mk. Die Salzfabrik Vorkereten Vorkereten hat eine Sammlung für die Wilhelm-Augusta-Stiftung (Unterstützungskasse) eingeleitet, die nach der letzten Veröffentlichung 6882,50 Mk. betrug. Der Deutsche Vorkereten sammelte bis jetzt 21947,10 Mk.

**** Die Kinder der Gefallenen.** Bei Ausbruch des Krieges hatte das Reich die deutsche Bevölkerung in Form einer Mutter und der Gefallenen, die nach dem Ausbruch des Krieges die Kriegserziehung erhalten. Sehr tritt diese Körperlichkeit in einer Eingabe, die sie an den Reichstag richten will, dafür ein, daß bei der Anberung des Militär-Hinterbliebenengesetzes überall, wo von den Gefallenen oder legitimierten Kindern die Rede ist, der Zusatz „eigentlich oder legitimiert“ gestrichelt werde. Es soll damit erreicht werden, daß auch die gefallenen Kriegsteilnehmer gesichert wird. In der geplanten Eingabe heißt es: „Ein Grund für die Zurückweisung könnte doch höchstens darin liegen, daß man das uneheliche Kind für den legitimen Mutter strafte. Was wäre aber nicht nur im höchsten Maße ungerecht, wo es sich um einen Krieger der Mutter handelt, sondern auch unehelich, was dies doch in derselben Weise sein Leben für das Volk gelassen wie der eheliche Vater. Die Gesellschaft sollte nicht noch nachträglich betreten, statt seiner sein Kind zu irren und zurückzugeben.“ — Unterzeichnet und Zustimmungserklärungen zu dieser Eingabe von Seiden, Gumbert und Eingekerkerten unterzeichnet, erbeten an Archiv deutscher Vereinsvorsitzenden in Frankfurt a. M.

**** Ausmaß der Sozialversicherung** am nächsten Donnerstag, den 21. Oktober, finden, wie schon mitgeteilt, in sämtlichen Schulen Feste statt, die in den Vormittagsstunden abgehalten werden. Für den Abend ist eine kleine Feier auf diesem Marktplatz in Aussicht genommen, die um 8½ Uhr beginnen soll, an der die hiesigen Gegendvereine unter einheitlicher Leitung betheiligt werden. Eine Ansprache dürfte voraussichtlich hierbei Herr Pastor Werber halten. Die Bürgergesellschaft wird durch Flaggen der Säuler an diesem Tage ihren Sympathien für unser Vaterland kundgeben. Am nächsten Sonntag werden in allen Kirchen unserer Stadt und Umgebung anlässlich des 500jährigen Soben-Jahrestags des Heiligtages die Dienste abgehalten, zu denen an die Staats- und Kommunalbehörden, Militärvereine usw. besondere Einladungen ergehen. Die Ausgestaltung dieses Gottesdienstes dürfte überall besondere Sorgfalt verwendet werden. Auch hiesigen viele Gemeinden, ihre Kirchen an diesem Tage mit Tannengrün und Vorbeerbäumen zu schmücken.

**** Eine Adonäische Fahrt** am Montag oben ein vierer Reiter in der Erlange auf. Zwei Polizeijäger, denen er Widerstand entgegengebrachte, brachten ihn nach dem Waidhof, wo er indes bald wieder entlassen wurde. Nach seiner Entlassung tobte er auf der Straße weiter.

**** Gefangenengenossen** Merseburg. Vom Arbeitskommando der Waisen-Verwaltung Braunshofen A. O. Grube Emma in Straube an der Lahnau sind am 18. Oktober 1915 folgende 2-4 Uhr morgens nachgehend bejohndete Kriegsangehörige entlassen: Spiridon Rubenkow, Gef. Nr. 9100a 6. Komp., russisch, Soldat. Fabrikarbeiter, 23 Jahre alt, 1,75 m groß, schlank, schwarzes Haar, barlos, dunkle Augen, finstere Stirn, hiesig. Sprache russisch. Fedor Kofarew, Gef. Nr. 9103, 6. Komp., russisch, Gef. Richter, 31 Jahre alt, 1,65 m groß, kräftig, blond, schwarzer Schnurbart, dunkle Augen, krumme Nase, frische Gesichtsfarbe, russische Felduniform und russische Mütze, Schnürstiefel. Sprache russisch.

**** Fußballspiele.** Das vergangene Sonntag zwischen den beiden ersten Mannschaften des hiesigen „F. S. V.“ und des Amateursvereins von 1910 in Ammerlaun aufgetragene Vereinskampf endete mit 4:0 für die Blau-Weißen. Halbzeit 2:0 — Am vergangenen Sonntag spielte „Germania“ in Taubarna gegen den Kriegsersten des Saale-Eller Gaus „Hohenzollern I“. Resultat 9:1 für letztere, Halbzeit 3:0.

§ Dürrenberg, 18. Okt. Das Eiserne Kreuz erhielt der Unteroffizier Franz Schneider, Kraftfahrer bei der Zug-Armeer, wohnhaft Chemnitz, Richard-Wagnerstraße 13, früher in Rathenborn. Derselbe erhielt erst vor kurzem das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.

§ Glesien, 18. Okt. In Wötlingen liegt infolge erhaltenen Bauchschnüßes schwer verwundet der Reserveoffizier Walter Brodman, Unteroffizier im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 75 (Salle), ein Sohn des Oberinspektors Brodman hier. Zum ist jetzt für bevorstehende Tapferkeit das Eiserne Kreuz verliehen worden.

§ Wilsdorf, 18. Okt. Für beweihe Tapferkeit vor dem Felde wurde der Unteroffizier Franz Lehmann, Eisenbahner, Friseurmeisters Besoldung, Ehemaliger hiesig, im Osten mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

§ Scheibitz, 18. Okt. Das Eiserne Kreuz wurde dem Unteroffizier Max Reudenthal von hier verliehen. — Dem tätlichen Feld unserer Felde hiesig im Kampfe für das Vaterland zum Opfer der Musketiere Franz Böttge, der Schütze August Koch und der Gefreite der Feld-Artillerie Paul Heine. Erre ihrem Anbenden.



Am 8. Oktober starb den Heldentod fürs Vaterland bei einem Sturmangriff unser einziger guter Sohn und Bruder, **der Muskettier**

Paul Kops

Infanterie-Regt. Nr. 153, 9. Kompagnie
im 21. Lebensjahre.

Merseburg, den 18. Oktober 1915.

In tiefer Trauer:
Familie August Kops
im Namen aller Hinterbliebenen.



Am 24. September erlitt in Russland den Heldentod unser liebes Vereinsmitglied

Paul Janschick.

Wir verlieren in ihm einen treuen Anhänger unseres Vereins und wertgeschätzten Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Ober-Beuna, den 18. Oktober 1915.

Sport-Verein Ober-Beuna.

In Feindesland Dein treues Auge brach,
Da goldnes Herz tat seinen letzten Schlag.
Du warst so gut, Du starbst so früh,
Doch wir vergessen Deiner nie.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten **Johannisstr. 14 X.**

Eine leere Stube mit Küche auf mehrere Monate sofort zu mieten gesucht. Off. unter **N 1** an die Exped. dieses Blattes.

Möbl. Zimmer
in Nähe des Bahnhofs von einem Landkammermannesof. zu miet. ges. Off. mit Preisangabe unt. **B 10** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Baumstäbe, Sandleiterwagen
hat zu verkaufen
A. Kaiser, Merseburg.

100 Ztr. Speisekartoffeln
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Unterh. Jodetz (Wittfelg.) zu verkaufen. Wo sagt die Exped. d. Bl. dieses Blattes.

Sammelstelle III — Merseburg für Kupfer, Messing und Weinnidel.

Ausführungs-Bestimmungen

zur Verordnung betr. Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Weinnidel.

1. Die Frist zur freiwilligen Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Weinnidel ist am 16. Oktober 1915 abgelaufen. Vom 17. Oktober 1915 ab tritt die gesetzliche Meldepflicht in Kraft. Die hierauf bezügliche Verordnung ist vor einiger Zeit an alle Haushaltungen verteilt. Die §§ 2, 3 und 5 der Verordnung sind genau durchzulesen und zu beachten.

2. **Meldepflichtige Gegenstände.**
Meldepflichtig sind einsig und allein nur die in § 2 der Verordnung genannten Gegenstände, sofern sie aus Kupfer, Messing (auch Rotguss, Tombak, Bronze) oder Weinnidel bestehen und zwar

Klasse A. Gegenstände aus Kupfer und Messing:
1. Geschütze und Wirtschftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben,
wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Peiseteisessel, Töpfe, Franzhöcker, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kübler, Schüsseln, Wärfel usw.;

2. Backkessel, Tieren an Kachelöfen und Kochmaschinen bezw. Öfen;
3. Bademannen; Warmwasserschiffe, -behälter, -blasen, -schlängen, Druckkessel, Warmwasserbereiter (Boiler) in Kochmaschinen und Herden; Wasserfaken, eingebaute Kessel aller Art.
Klasse B. Gegenstände aus Weinnidel:
1. Geschütze und Wirtschftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben,
wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Peiseteisessel, Franzhöcker, Servierplatten, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kübler, Schüsseln usw.;
2. Einzüge für Kodelnrichtungen, wie Kessel, Deckelgehäusen, Innentöpfe nebst Deckeln an Rührpöfeln, Kartoffel-, Fisch- und Fleisch-einzüge usw. nebst Weinnidelarmaturen.
Alle anderen Gegenstände und Utensilien sind nicht zu melden.

3. **Meldepflichtige Personen.**
Zur Meldung verpflichtet sind alle Haushaltungsvorstände, Hausigentümer oder deren Vertreter, ferner Inhaber und Leiter von Geschäften, Betrieben und Anstalten aller Art oder deren Vertreter.

4. **Wie zu melden ist.**
a) Zur Meldung müssen die vorgeschriebenen Meldevordrucke benutzt werden. Meldungen ohne Benutzung der Vordrucke sind unzulässig und werden nicht angenommen.
b) Die Meldevordrucke werden im Rathaus, II Treppen Zimmer Nr. 23 ausgegeben.
c) Die Vordrucke sind von dem Meldepflichtigen genau, vollständig und deutlich lesbar auszufüllen.
d) Auf der Meldung ist gleichzeitig eine nähere Angabe erwünscht, um welche Gegenstände es sich handelt.

5. **Meldezeit und Meldestelle.**
Die Meldungen sind bis spätestens zum 16. November 1915 an die Sammelstelle im Rathaus II Treppen, Zimmer Nr. 23 abzuliefern. Letzter Meldetag ist der 16. November 1915.

6. **Grafbestimmungen.**
Wer vorsätzlich die Bestandsmeldung auf den vorgeschriebenen Vordruck nicht in der gesetzlich Frist einreicht oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder den eilfertigen Ausführungsbestimmungen zuwider handelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft. Auch können Vorurteile, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.
Für willkürliche Verletzung der Meldepflicht wird mit Geldstrafe bis zu 8000 Mk. im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

7. **Allgemeines.**
Die vorstehend unter 2 genannten Gegenstände sind, soweit sie sich im Besitze der im § 3 der Verordnung genannten Personen, Geschäfte, Betriebe, Anstalten und Unternehmungen befinden, beschlagnahmt. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Übernahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgefällige Verfügungen über sie nichtig sind; die Beschlagnahme untersagt ordnungsmäßigen Gebrauch der Gegenstände nicht unberührt.
Wegen der Ablieferung der gemeldeten Gegenstände folgt später besondere Verordnung.
Merseburg, den 18. Oktober 1915.
Der Magistrat.

Befanntmachung.

Die Ausgabe der Zulassprotokollen findet unter Vorlegung der betr. Nummer und des Steuerzettels in nachstehender Reihenfolge statt:

Mittwoch, den 20. Oktober 1915.	
Riften-Nr.	1-100 von vorm. 9-10 Uhr.
" "	101-200 " " 10-11 "
" "	201-300 " " 11-12 "
" "	301-400 " " 12-1 "
Donnerstag, den 21. Oktober 1915.	
Riften-Nr.	401-500 von vorm. 9-10 Uhr.
" "	501-600 " " 10-11 "
" "	601-700 " " 11-12 "
" "	701-800 " " 12-1 "
Freitag, den 22. Oktober 1915.	
Riften-Nr.	801-900 von vorm. 9-10 Uhr.
" "	901-1000 " " 10-11 "
" "	1001-1100 " " 11-12 "
" "	1101-1200 " " 12-1 "
Sonntag, den 23. Oktober 1915.	
Riften-Nr.	1201-1300 von vorm. 9-10 Uhr.
" "	1301-1400 " " 10-11 "
" "	1401-1500 " " 11-12 "
" "	1501-1600 " " 12-1 "
Mittwoch, den 27. Oktober 1915.	
Riften-Nr.	1601-1700 von vorm. 9-10 Uhr.
" "	1701-1800 " " 10-11 "
" "	1801-1900 " " 11-12 "
" "	1901-2000 " " 12-1 "
Donnerstag, den 28. Oktober 1915.	
Riften-Nr.	2001-2100 von vorm. 9-10 Uhr.
" "	2101-2200 " " 10-11 "
" "	2201-2300 " " 11-12 "
" "	2301-2400 " " 12-1 "
Freitag, den 29. Oktober 1915.	
Riften-Nr.	2401-2500 von vorm. 9-10 Uhr.
" "	2501-2600 " " 10-11 "
" "	2601-2700 " " 11-12 "
" "	2701-2800 " " 12-1 "
Sonntag, den 30. Oktober 1915.	
Riften-Nr.	2801 bis zum Schluß von vorm. 9-10 Uhr.

Die Beanträge von Zulassprotokollen finden unter Vorlegung des Steuerzettels am 30. Oktober von 10-1 Uhr statt.
Für Haushaltungen, deren Haushaltungsvorstand zu einem Eintommen von mehr als 2500 Mk. veranlagt ist, können keine Zulassprotokollen verausgabt werden.
Merseburg, den 15. Oktober 1915.
Die Polizeiverwaltung.

**Gemahlene
Kartoffelflocken,
Trockenschnitzel,
Reiskleie, Mais**
gibt ab

**Rischmöle
Schöne Birnen**
zu verkaufen
Or. Ritterstr. 5.

Achtung!
Robe für alte
Wollene Strumpfabfälle
Nähe 1,55 Mk. für Kumpen und
Wäsche häutete Breite
Frau Irmisch, Johannisstr 16, 11.

**Karte
vom italienischen
Kriegsschauplatze**
zum Preise von 10 Mg. ist
zur Verköstigung unserer
Kriegsanstalten zu haben in der
Geschäftsstelle
des „Merseburger Corrept.“

Zöpfe
in allen Farben und Preislagen
vorrätig.
Otto Stiebritz,
Gothardstr. 32, Germtal 411.

**Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda**

**Erfahrene Näherinnen
für Hemden und Hosen**
gesucht. Nähe: es zu erfahren bei
Frau Seber, an der Geißel 3.

Saubere Burschen od. Gehilfen
sucht
Arthur Hoffmann,
Robschächterei im 4. elektr. Betrieb,
Obere Str. 4, Tel. 264.

**Militärfreien
Peitschenhobler**
sucht per sofort für dauernde Beschäftigung
Peitschenfabrik Hallsche Strasse.

Sucht. Gejmirtführer
für sofort gesucht.
Fr. Bohle, Sand 2.

Ein Mädchen, am liebsten vom Lande, nicht unter 18 Jahre, wird bei hohem Lohn zum 1. Nov. nach Berlin gesucht. Zu melden
Sandstr. 8.

Anständiges Mädchen sucht
Schloßstelle
Hallsche Str. 73, 1 Tr. links.

Aufwartung
gesucht **Eisenstr. 31.**

Gaubere Aufwartung
für einmal wöchentlich vormitt.
gesucht **Sand 18 1.**

Aufwartung f. Vormittag
gesucht **Or. Ritterstr. 14, 1 Tr.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kulturteilchen — Kurzzeit

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delzenbe 9. —:

Nr. 246.

Mittwoch den 20. Oktober 1915.

42. Jahrg.

Weitere Fortschritte der deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen in Serbien. — Rumänien läßt keine russischen Truppen durch. — Erfolge gegen die Russen in Ostgalizien.

Brückenschlag.

Le. Es soll hier nicht gesprochen werden von dem Brückenschlag, den deutsche und österreichisch-ungarische Truppen angeführt eines starken und tapferen Feindes über die gewaltigen Ströme Donau und Save vollzogen haben und der in der Militärgeschichte aller Zeiten seine Verühmtheit behalten wird. Es soll vielmehr gesprochen werden von den sozialpolitischen Brücken, die man in unserem deutschen Volke unter Einwirkung und Nachwirkung des großen Krieges schlagen möchte.

In den letzten Wochen ist viel von dem Sammelwerk „Die Arbeiterkraft im neuen Deutschland“ geschrieben worden, das sein bürgerliche Sozialpolitiker und zehn Sozialdemokraten mit ihren verschiedenartigen Beiträgen vereint. Es wird darin vielerorts ein Versuch erlitten, die durch den Krieg angebahnte Verständigung zwischen bürgerlicher Sozial- und Staatsauffassung und den Anschauungen gewisser sozialdemokratischer Führer und der hinter ihnen stehenden Schichten zu vertiefen. Von diesem Gesichtspunkt aus begrüßt auch der bekannte Sozialreformer Prof. Dr. Waldemar Zimmermann-Berlin in der von ihm mit herausgegebenen „Sozialen Praxis“ jenes Buch. Er tut dies freilich — und darin wird man ihm ohne weiteres zustimmen — in einer immerhin vorsichtigen Weise:

„Der Stimmen und Schriften, die eine Vertiefung und Bereinigung des leider oft nur mechanisch waltenden Burgfriedens über die Kriegszeit hinaus predigen, sind Region. Freilich steht dabei viel erdenfermer Optimismus, viel Ungeheucheltätigkeit und Genußsucht. Diejenigen, die mit der Begriffsbildung doch zu weit gehen, sind die, die die soziale Lage nicht verstehen, sondern nur die soziale Lage als ein Problem hinstellen, das durch die soziale Lage zu lösen ist. Diejenigen, die die soziale Lage als ein Problem hinstellen, sind die, die die soziale Lage als ein Problem hinstellen, das durch die soziale Lage zu lösen ist. Diejenigen, die die soziale Lage als ein Problem hinstellen, sind die, die die soziale Lage als ein Problem hinstellen, das durch die soziale Lage zu lösen ist.“



neue Erkenntnisse sollen nicht gewagt werden! So ist es charakteristisch, daß Sieding gerade die folgenden sehr verständigen Worte des Gewerkschaftsführers Winnig-Samburg als abschreckendes Beispiel für die „bedenklichen Konzeptionen“ mancher seiner Parteifreunde wiedergibt:

„Die Masse des Volkes weiß und fühlt, daß das Schicksal der Nation und ihres organisatorischen Ausdrucks: des Staates, auch ihr Schicksal ist. Sie bestaunt den Staat nicht mehr als eine über den Wasser schwebende Urgewalt, sondern sie erkennt die Abhängigkeit seines Wesens von den frei wirkenden Kräften des Volksganges und strebt und ringt, ihm mehr und mehr ihr eigenes Wesen einzubringen. Sie fühlt sich wirtschaftlich, politisch und kulturell an dieser durch den Staat ausgedrückten Gemeinschaft beteiligt und an sie gebunden.“

Die innere soziale Verklüftung zu überbrücken, ist sicherlich, darin stimmen wir mit Zimmermann völlig überein, eine der größten Aufgaben der inneren Politik. Aber leicht wird es nicht sein. Junere Widerstände, alte Dogmen werden sich entgegenstellen. Darum muß man gefaßt sein. Das halten wir aber doch für sicher, daß der Krieg den gesunden Staatsgedanken in weitaus den meisten Volksteilen fördert, und damit ist für eine Verständigung schon viel erreicht.

Zur Kriegslage.

Der deutsch-österreichisch-ungarische Krieg gegen Serbien.

Aus Konstantinopel wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Nach sicheren Nachrichten aus Nikschinnitz die Wirkung in den serbischen leitenden Kreisen über den Fall von Belgrad. Der Hof und sein Gefolge haben sich in Fransto Wanj, einem kleinen, zwischen Nikschinnitz gelegenen Baderort provisorisch niedergelassen. Das fremde diplomatische Korps hat das gleiche getan, doch werden jetzt schon Vorbereitungen zur definitiven Übersiedelung nach Peština getroffen. Stimmen, die zu einem raschen Frieden mit den Zentralmächten rufen, sind in der Zunahme begriffen. Sie werden sich zweifelslos noch vermehren, wenn die schicksalhaftig erwartete Hilfe der Entente ausbleibt und es dem bulgarischen Vorstoß gelingt, die Eisenbahnlinie Kumanova-Branja in Besitz zu nehmen.

Der heilige Kampf um den Waallberg.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegespresequartier wird gemeldet:

Nach der blutigen Preisgabe Belgrads und der nach heißen Kämpfen geräumten Höhenstellung südlich der Stadt sollte der Waallberg der serbischen Verteidigung eine starke dauernde Defensivstellung bieten. Seit Monaten schon wurde diese dritte Verteidigungslinie mit allen Mitteln und Erfahrungen des von den Engländern gelehrten modernen Festungskrieges ausgehauert. In drei bis vier übereinander gestützten Einzelstellungen stehen die kavernenartigen Betonbauten den Waallberg hinan. Drahterhauer, Volksgräben, spanische Reiter und Minenfelder umgürteten die Stellung mit einem Band fast unnehmbar scheinender Hindernisse. Ein in seiner Großzügigkeit unübertrefflich tätig durchgeführter Angriff unserer niederösterreichischen Heiden der Infanterieregiment Nr. 49 und 84 vom Norden her drang in die Waallstellung und erkämpfte die nördlich eingelagerte Gruppe 515. Vom Westen her nahmen deutsche Truppen vom Haupttrüben Besitz. Die Serben, die wieder den

Befehl hatten, sich bis zum letzten Mann zu halten, und starke Reserven in Bereitschaft hielten, die sie immer wieder einsetzten, kämpften mit verzweifelter Hartnäckigkeit. Es kam zu Bajonettkämpfen, die mit zu den wütendsten gehören, die dieser Krieg gesehen hat. Unsere Soldaten drangen bis in die Deckungen des Feindes, wo die das Ende herbeiführenden Nahkämpfe stattfanden. Gleichzeitig führten österreichisch-ungarische Truppen die Stellung an Belst und kamen bei der Höhe Pasuliste an. Auch diese Stellung spielte im serbischen Verteidigungsplan eine große Rolle. Sie wurde schon in der Krise der Jahre 1908 bis 1909 sehr stark ausgebaut, 1912 wesentlich verbessert und jetzt abermals erweitert. In der Stellung Pasuliste gab es nur tote oder verwundete Serben. Kein Unverwundeter konnte in die Gefangenschaft geführt werden.

Der Siegeszug geht unaufhaltsam weiter. Der getrige deutsche Heeresbericht vom Balkan-Kriegsstandort belagt:

In der Waalstoa beginnt der Feind zu weichen. Auf dem Höhenlande südlich Belgrad sind unsere Truppen in Vorposten gegen Cvetkov-Grob und den Ort Wein bis östlich von Popozareac und M. Crnice und Bocoana gekommen.

Bulgarische Truppen haben die Höhen des Muslin-Perecin und Babin-Zub besetzt.

Weiter südlich bringen sie über Gari-Palanka vor.

Oberste Heeresleitung. (W. Z. B.)

(Wiederholt, da nur in einem Teil der getrigen Auflage.)

Die im Analo-Gebiet eingeschlossenen serbischen Divisionen weichen heiderseits der nach Süden führenden Straße zurück. Unsere Truppen befinden sich im Angriff auf die noch nördlich der Anala stehenden serbischen Artillerien. Auch in der Wacha wurde der Gegner zum Rückzuge gezwungen. Heiderseits der unteren Morava gewonnen die deutschen Schiffe abermals Raum. Die Bulgaren haben die Höhen des Muslin-Perecin und des Babin-Zub besetzt. Weiter südlich bringen sie über Gari-Palanka vor.

Der bulgarisch-serbische Krieg.

Zum siegreichen Vordringen der bulgarischen Truppen in Serbien

Das Regierungsblatt „Morobni Prava“. In Serbien vollzieht sich jetzt der Schlüsselpunkt der blutigen Balkan-Kriegslage. Der Serben war es innerhalb zweier Jahre gelungen, aus Mazedonien eine Frontlinie zu machen, nachdem sie dort ein mittelalterliches Schreckensregiment eingeführt hatten. Um den serbischen Schreden in Mazedonien zu brechen, sind die bulgarischen Truppen in das Gebiet des verräterischen Volkes eingedrungen, welches den Weltbrand entzündete, indem es den Kirschenmund in Serraevo ansetzte. Die bulgarische Armee wird die große Aufgabe erfüllen, das vor zwei Jahren geraubte Mazedonien mit Bulgarien zu vereinigen.

Die bulgarische Offensiv

erfolgte auf mindestens 250 Kilometer Front längs der bulgarischen Grenze. Im Norden beginnt die Offensiv im Timofal, folgt der Eisenbahnlinie Donau-Brot, kreuzt das Brotgebiet, nähert sich der Linie Nikschinnitz, kehrt zur früheren mazedonischen Grenze zurück und legt sich bis ins Gebiet von Trunipis fort.

Der bulgarische und der serbische Großenbericht.

Dem Bericht des bulgarischen großen Generalstabes vom 15. Oktober ist folgendes zu entnehmen:

In Mazedonien schreitet unser Vordringen gegen die obere Serbienlinie fort. Unsere Truppen erreichen die Linie Dranice-Sankovalac, die Bergengegend von Sanka und Galat Manina. Unsere Truppen eroberten Jarebovo-Behtitsche und Berovo. Aus dem westlichen Abhang des großen Balkans erreichen unsere Truppen die Linie Novoritsa-Milina-Repuznic-Morobna-Zale-Tigurov-Bez. Unsere Truppen besetzen in Morobna-Zale das strategisch wichtige Brania Glava.

Das serbische Pressebureau meldet amtlich: An der serbischen Front griffen die bulgarischen Streitkräfte auf der ganzen Linie an. Im Gebiet des Timofal und der Dragalinitsa in der Nähe von